

1976 hörten wir am 5. Juni zwischen 6 und 7 Uhr auf der großen Isarinsel Flkm 190,4—190,8 bei Bairawies (zwischen Bad Tölz und Gertsried) ein singendes Männchen. Am 24. Juni vernahmen wir noch zusätzlich eines schräg aufwärts am Westufer. Die Art konnte höchstens 1975 dort übersehen worden sein, nicht aber in den Jahren vorher, als der westliche Isararm für Boote noch ständig befahrbar war.

Der Biotop besteht aus hohem Gras, in dem locker verstreut Büsche und niedrige Laubbäume stehen. Er ist Teil des Natur- und Landschaftsschutzgebiets.

Knut Sturm, Bockmerholzstr. 18, 3000 Hannover 72 Wülferode
und Heribert Zintl, Maria-Anna-Weg 16a, 8172 Lengries

Über das Überbauen von Nestern von Haubentauchern und Mitausbrüten deren Eier durch Lachmöwen am Federsee

Am 8. 5. 1976 führten wir eine Zählung der gesamten Lachmöwen- und Haubentauchernester am Federsee durch. Während dieser Zählung fiel uns kein Nest besonders auf. Sowohl Lachmöwen- als auch Haubentauchernester waren in der jeweils für die Art typischen Weise gebaut.

Bei einer Nachkontrolle am 15. 5. machte ich jedoch an einem Nest folgende Beobachtung: Das Nest sah auf den ersten Blick aus wie ein reines Lachmöwennest, jedoch war es in einer für die Lachmöwe untypischen Weise als Schwimmnest gebaut. In der Nestmulde befanden sich je 1 Lachmöwen- und 1 Haubentaucherei. Die Eier waren warm. Wie sich später ergab, wurden sie von einer Lachmöwe bebrütet.

Bei genauer Untersuchung des Nestes stellte ich fest, daß es sich bei dessen Unterbau in Bauweise und Nistmaterial um ein echtes Haubentauchernest handelte, und daß dieses später von Lachmöwen überbaut worden war. Beim Bau mußten dann die Möwen das Taucherei mit nach oben gearbeitet haben. Überbaute Haubentauchereier fand ich nicht. Allerdings ist nicht auszuschließen, daß beim Bau das eine oder andere Ei ins Wasser gefallen ist.

Im weiteren Verlauf der Kontrolle fand ich noch ein weiteres solches Nest, in dessen Mulde sich jedoch 3 Lachmöwen- und 2 Haubentauchereier befanden. Auch diese Eier waren warm. Die Möweneier waren nur mäßig angebrütet, während die Schale eines Tauchereis aufgebrochen war. Ein junger Haubentaucher steckte mit dem Hinterleib noch halb in der Schale und war tot. Ein Grund für den Tod des Embryos ließ sich nicht erkennen. Es besteht aber kein Zweifel darüber, daß hier das Ei eines Haubentauchers von einer Lachmöwe ausgebrütet worden war.

Wegen Zeitmangels konnten wir leider keine weiteren Kontrollen mehr durchführen um festzustellen, ob es bei diesen zwei Fällen ge-

blieben ist und was aus den restlichen Haubentauchereiern wurde. Auch über die Gründe für diese Inbesitznahme von Haubentauchernestern durch Lachmöwen konnte keine Klarheit gewonnen werden. Allerdings dürfte der große Druck, dem die Lachmöwen auf den eigentlichen Brutinseln durch natürliche Nestplünderer (Rabenkrähe, Rohrweihe, Wanderratte, Hermelin) ausgesetzt sind, eine wesentliche Rolle spielen. Außerdem wurde während der Brutsaison 1976 mindestens zweimal ein Großteil der Nester mit großer Wahrscheinlichkeit durch Menschenhand zerstört. Dies könnte dazu geführt haben, daß die Möwen für ihre Zweitgelege isoliertere, schwerer zugängliche Plätze bevorzugten. Dies würde sich mit anderen Beobachtungen, die wir an den Möwen gemacht haben, decken.

Von den beiden beschriebenen Nestern liegen mir Fotos (Farbdias) vor.

Jost E i n s t e i n , Karlstr. 3, 7952 Bad Buchau

Ein außergewöhnlicher Schlafplatz der Lachmöwe

Larus ridibundus bei Bayreuth

Im Frühjahr 1976 erregte ein ungewöhnlicher Lachmöwen-Schlafplatz bei Bayreuth nicht nur die Aufmerksamkeit der Ornithologen, sondern auch vieler Kraftfahrer. Er befand sich nämlich auf einem ca. 2 ha großen, von allen Seiten von Straßen umgebenen Acker an der Autobahnausfahrt Bayreuth Nord/„Bayreuther Kreisel“ (siehe Skizze).

Dieser Schlafplatz wurde von uns öfters und zu verschiedenen Tageszeiten kontrolliert. Da das Verhalten der Möwen im wesentlichen immer das gleiche war, soll hier nur auf die Beobachtungen vom 11. 4. 1976 näher eingegangen werden (EICHLER, Verf.):

18.45 Uhr: Die etwa über die Hälfte des Ackers verstreuten Möwen formieren sich mit den ständig neu Ankommenden zu einem etwa 100 m langen Streifen parallel zur Autobahn. In der Mitte ist der Streifen dichter besetzt und breiter. Er läßt bereits die häufig zu beobachtende Spindel- oder Schiffchenform erkennen.

19.00 Uhr: Wir nähern uns der Schlafgesellschaft mit dem Kfz auf der Autobahn. Beim Anhalten werden die nahe an der Fahrbahn (8—10 m) befindlichen Tiere unruhig und beim Aussteigen fliegen sie auf; Fluchtdistanz ca. 15—20 m.

19.20 Uhr: Die spät einfliegenden Möwen kommen im Tiefflug und kreisen nicht mehr. Der Schwarm rückt fliegend immer dichter zusammen und scheint einen unregelmäßigen Kreis zu bilden. Manchmal erheben sich mehrere Hundert gleichzeitig; die Fahrbahn wird dabei nicht überquert.